

Pietismus, noch auch das nicht minder unklare und in zahlreichen inneren Widersprüchen sich bewegende restaurirte Luthertum eine solche feste und unwandelbare Norm für ihr Denken und Leben zu gewähren. Die barmherzige Schwester besitzt insbesondere in den katholischen Lehren von der Verdienstlichkeit der guten Werke, von der Weiße und Würde jungfräulicher Reinheit und von der besonderen Gottwohlgefälligkeit und unverletzlichen Heiligkeit der Ordensgelübde überaus starke und mächtige Motive, um Tag für Tag mit reinem Gewissen und nach allen ihren Kräften freudig in ihrem Berufe zu arbeiten und in demselben bis zum Tode treu auszuhalten; für die Diaconisse sind diese theologisch so berechtigten und psychologisch so tief eingreifenden Motive durch das protestantische Dogma unterbunden und in ihrer rechten und lebensvollen Entfaltung mehr oder minder gehemmt und verkümmert. Die barmherzige Schwester besitzt in den katholischen Grundfäden des geistlichen Lebens, in den aus dem Geiste der Kirche geflossenen Constitutionen und Regeln ihres Ordens, in der nach bewährter Methode gehaltenen täglichen Meditation, in dem Gebete der kirchlichen Tageszeiten, in den regelmäßig wiederkehrenden, die Seele mächtig ergreifenden geistlichen Übungen und Geisteserneuerungen feste und sichere Leitsterne auf ihrem Lebenswege; der Diaconisse vermag der Protestantismus für alles das nur mehr oder minder unvollkommene Surrogate zu bieten. Die barmherzige Schwester besitzt in dem täglichen Opfer der heiligen Messe, in der täglichen Besuchung des Allerheiligsten, in der öfteren sacramentalen Beichte und in dem öfteren Empfang der heiligen Communion eine Fülle von Gnaden, die sie für ihr Opferleben täglich von Neuem entzünden, kräftigen und stärken; alles dieses vermag der Protestantismus der Diaconisse in keiner Weise zu ersetzen. Die Ausbreitung der barmherzigen Schwestern und der Diaconissen mit einander vergleichend, bemerkt das protestantische „Lexikon für Theologie und Kirchengewesen“ von Holzmann und Zöpffel, Leipzig 1882, 164: „Uebrigens gibt es im überwiegend protestantischen Preußen mehr katholische barmherzige Schwestern, als in der ganzen protestantischen Kirche Diaconissen; die Arbeitsfelder der erstern allein in Preußen sind zahlreicher, als die der Diaconissen in der ganzen Welt zusammen genommen.“

Literatur: Th. Schäfer, Die weibliche Diaconie in ihrem ganzen Umfang dargestellt, 3 Bde., Hamburg 1879—1883; Der Armen- und Krankenfreund, Kaiserswerth 1849 ff.; Correspondenzblatt der Diaconissen von Neuenbottelsau, Nördlingen 1858 ff.; Monatschrift für Diaconie und innere Mission, herausgegeben von Th. Schäfer, Hamburg 1876—1880; Monatschrift für innere Mission mit Einschluß der Diaconie, Diasporapflege, Evangelisation und gesammten Wohlthätigkeit, herausgegeben unter Mitwirkung von Haupt, Kobelt, Ranke, Schlosser,

Schmidt, Schuster von Th. Schäfer, Gütersloh 1880 ff.; Ebe, Etwas aus der Geschichte des Diaconissenhauses Neuenbottelsau, Nürnberg 1870; Derf., Von der Barmherzigkeit, 2. Aufl., Nördlingen 1877; Adelheid Bandau, Zwölf Jahre als Diaconissin, 2. Aufl., Berlin 1881; Annette Preuser, Diaconissin Louise Käse, Leipzig 1882; J. Düsselhoff, Der Rhein-Westf. Diaconissen-Verein und seine Arbeitsstätten, Kaiserswerth 1882. Weitere sehr zahlreiche, zumeist kleinere Literatur findet sich verzeichnet in den Anhängen zu den drei Bänden des zuerst genannten Werkes von Schäfer. [Hundhausen.]

Diadochen (Nachfolger) heißen in der vorchristlichen Geschichte diejenigen Generale und Nachfolger Alexanders d. Gr., welche sich nach dessen Tode in sein Reich theilten und durch Verbreitung des Hellenismus nach Gottes Vorsehung dem Christenthum den Weg bahnten. Im biblischen Sprachgebrauch der Septuaginta bedeutet *diadochos* den ersten Würdenträger nach dem Könige, 1 Par. 18, 17, 2 Par. 26, 11; 28, 7, dann Stellvertreter 2 Mach. 4, 29, 31 und bloß Eccli. 46, 1; 48, 8 einen Nachfolger im Prophetenamte. [Kaulen.]

Diadochus, s. Marcus Diadochus.
Diana, Antonius, sicilianischer Casuist milderer Richtung, geboren zu Palermo 1586, gestorben zu Rom den 20. Juli 1663. Aus edler Familie entsprossen, trat Diana 1630 zu Palermo in den Orden der regulirten Theatiner-Chorherren, erwarb sich hier großen theologischen Ruhm, verwaltete auch in der Umgebung seines Generals mehrere bedeutende Ordensämter und bekleidete unter Urban VIII., Innocenz X. und Alexander VII. die Stelle eines Examinator Episcoporum. Diana war sehr befreundet mit Eramuel, Anton Coton und Escobar. Er schrieb mehr als 150 moralische Abhandlungen. Die in denselben enthaltenen Resolutionen hat der Carthäuser Martinus de Alcolaco noch zu Lebzeiten des Verfassers sachlich geordnet und herausgegeben unter dem Titel: P. Antoninus Diana obo. coordinatus seu omnes resolutiones morales ejus ipsissimis verbis ad propria loca et materias fideliter depositas ac distributas, 1629—1656 (auch öfters als Summa Dianae in 8—10 Bdn.). Derselbe bezeugt, daß Diana in seinen Werken mehr als 28 000 Quästionen behandelt habe, und nennt denselben eruditissimus Diana, universo orbi celeberrimus et usque in finem saeculi ab omnibus semper honorandus et venerandus. Sicher war Diana's wissenschaftlicher Ruf bei den Zeitgenossen ein eminenten (vgl. die dem ersten Bande der Lyoner Ausgabe von 1680 vorgebrachten Schriftstücke). Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß Diana in seinen Resolutionen sehr nachsichtig ist und bisweilen bedeutend an Larismus streift, wenn man ihn auch wohl im Allgemeinen nicht als Laristen im eigentlichen Sinne bezeichnen kann. [Janner.]

Diario Romano, gedruckte Festordnung der Stadt Rom, erscheint jährlich in Quarto mit